

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 1-2

Artikel: Pro Senectute : Pro Senectute wird 100
Autor: Schärer, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Werner Schärer ist
Direktor von Pro Senectute Schweiz.

Pro Senectute wird 100

1917 lebten in der Schweiz drei Hundertjährige, 2017 sind es über 1500. Die Vier-Generationen-Familie ist heute fast alltäglich, und viele Menschen fragen sich, was uns die technologische Entwicklung noch alles bringen und wie sie unser Leben verändern wird. Ein Blick in die Zukunft.

Betrachte ich meine Familiengeschichte, zeigt sich die ungeheure Dynamik der technischen und sozialen Veränderungen, seit Pro Senectute während des Ersten Weltkriegs gegründet wurde. Wuchsen meine Grosseltern in ihrer Jugend noch ohne Strom und mit Holzheizung auf, so erlebten meine Eltern die Verbreitung der ersten Haushaltsgeräte wie Waschmaschinen oder Kühlschränke.

Ich selbst, ein Kind der boomenden 1950er-Jahre, kam im Alter von 30 Jahren in Kontakt mit Computern. Meine Kinder sind dagegen sogenannte «digital natives». Der Umgang mit PC, Internet und Smartphone ist für sie so normal wie der tägliche Kaffee. Und mittlerweile läuft die technologische Entwicklung so rasant wie noch nie in der Menschheitsgeschichte. Traditionelle Berufe sterben aus, während sich dank Internet neue berufliche Perspektiven eröffnen.

Eine völlig neue Arbeitswelt

Haben seit der Zeit meiner Grosseltern Maschinen immer mehr den Menschen ersetzt, verändert heute die Digitalisierung die Arbeitswelt grundlegend. Ein Blick in das 2013 erschienene Buch von Michio Kaku «Die Physik der Zukunft» lässt mich sinnieren, wie das Leben in hundert Jahren, also im Jahr 2117, aussehen könnte. Gemäss dem US-amerikanischen Physiker und Zukunftsforscher steht mit dem Quanten-Computer der nächste Technologiesprung bevor.

Die Quantenmechanik wird winzige Chips ermöglichen, die in unseren Kleidern, Autos und Wohnungen, ja selbst in unseren Körpern präsent sein werden. Die Chips werden unsere Gesundheit



Wir feiern 2017 Jubiläum. Feiern Sie mit!
www.prosenectute.ch/100jahre

überwachen, uns vernetzen, fortbilden und mittels autonomer Fahrzeuge chauffieren. Statt mit dem Computer würden wir über Brillen oder Kontaktlinsen ins Internet gehen und – als nächsten Schritt – diese Chips durch pure Gedankenkraft steuern.

Datenbrillen könnten die Realität täuschend echt abbilden. Die Grossmutter eines Arbeitskollegen wünscht sich beispielsweise, mit über 90 Jahren nochmals durch Marseille zu flanieren. Was ihr körperlich nicht mehr möglich ist, wäre dann zumindest virtuell erlebbar.

Im Bereich der Medizin würden dank Sensorik, Robotik und Nanotechnologie der Alterungsprozess, aber auch viele Krankheiten weitgehend ausgeschaltet. Der Gang zum Arzt würde durch zu Hause abrufbare Computerprogramme

ergänzt. Sensoren im Badezimmer erlauben eine ständige Untersuchung und Früherkennung von Krankheiten. Sogenannte Nanobots, Kleinstmaschinen in Nanogrösse, werden den menschlichen Organismus selbstständig nach Krankheitsherden untersuchen.

Die digitale Vernetzung wird Wohnungen intelligent machen. Sie unterstützen Senioren im Alltag mit Ernährungsvorschlägen – abgestimmt auf den persönlichen Bedarf – und lassen die Nahrungsmittel per Knopfdruck liefern. Die Wohnung könnte zudem die Notfallzentrale bei einem Sturz warnen oder vergessene Herdplatten automatisch abschalten.

Was wird 2117 sein?

Meine Generation mag solche Vorstellungen als Science-Fiction abtun. Ich bin jedoch überzeugt, dass diese Technologien für Menschen im 22. Jahrhundert Alltag sein werden. Trotzdem bleiben viele Fragen offen: Wie verändern diese Technologien den Menschen? Ist es wünschenswert, unbegrenzt älter zu werden? Und wird es uns als Organisation anno 2117 noch geben?

Ich kenne die Antworten nicht, bin mir aber sicher, das urmenschliche Bedürfnis nach persönlichen Beziehungen und dem Austausch mit einem realen Gegenüber werde bleiben. Die Aufgaben, die Pro Senectute heute hat, sind zu komplex, um sie allein der Technologie zu überlassen. Die Sozialberatung verläuft dann vielleicht online, mit einer Begrüssung übers Wohnungsinterface, sobald jemand aufsteht. Oder die Zeitlupe wird Themen-Hologramme für virtuelle Realitäten anbieten. Bleiben wir neugierig aufs kommende Jahrhundert, aber auch kritisch.